Zeitschrift: Scholion : Bulletin

Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin

Band: 2 (2002)

Artikel: De basilica et patriarchio lateranensi libri quattuor von Cesare Rasponi : eine Schrift zur Geschichte des Laterans aus der Zeit seiner baulichen Erneuerung durch Francesco Borromini

Autor: Sladek, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

De basilica et patriarchio lateranensi libri quattuor von Cesare Rasponi. Eine Schrift zur Geschichte des Laterans aus der Zeit seiner baulichen Erneuerung durch Francesco Borromini

Elisabeth Sladek

Cesare Rasponis 1656 datierte und 1657 in Rom bei Ignazio de Lazzeris erschienene Publikation *DE BASILICA ET PATRIARCHIO LATERANENSI Libri Quattuor* (Tafel VII)[1] entstand zeitgleich zur grundlegenden baulichen Erneuerung von S. Giovanni in Laterano, mit der Papst Innozenz X. Pamphilj zu Beginn des Jahres 1646 Francesco Borromini beauftragt hatte.

Cesare Rasponi wurde am 15. Juli 1615 in Ravenna als Abkömmling einer alten Adelsfamilie geboren.[2] Sie brachte bis ins 19. Jahrhundert hochrangige Geistliche, Gelehrte, Kunstsammler und Mäzene hervor.[3] Rasponis später allgemein bekannte Gelehrsamkeit erhielt durch die erstklassige Ausbildung eine solide Basis. Die Übersiedlung nach Rom brachte ihm dank seiner Verwandtschaft mit Lorenzo Magalotti und die über diesen zur Papstfamilie Barberini geknüpften Kontakte bereits in jugendlichem Alter den Beginn einer erfolgreichen geistlichen Laufbahn, die in der Ernennung zum Kardinal durch Alexander VII. im Jahr 1664 ihren Höhepunkt erreichen sollte (Abb. 1). Am 22. November 1675 starb Rasponi als international bekannte Persönlichkeit in der römischen Kurie. Sein Grabdenkmal befindet sich noch heute im äusseren rechten Seitenschiff der Lateransbasilika.

Er hatte als Sekretär der Consulta, Brevensekretär und Berater des Heiligen Uffiziums, oder zum Beispiel als Sekretär der Gesundheitskongregation zur Zeit der Pest in Rom 1656 verschiedenste Kirchenämter innegehabt. Im Dienst seiner Stammkirche S. Giovanni in Laterano und des Heiligen Stuhls unternahm Rasponi, der als hervorragender Diplomat geschätzt wurde, zwei Frankreichreisen: die zweite, zu Berühmtheit gelangte, als päpstlicher Bevollmächtigter im Konflikt der französischen Krone mit dem Papst um Castro, Comacchio und in Folge des Vorfalls um den Gesandten des französischen Königs in Rom, Duc de Créqui.[4] Rasponi war Mitglied nahezu aller Kardinalskongregationen und hatte ein privilegiertes Vertrauensverhältnis zu den Papstfamilien, was an seiner Stellung als Auditor ("Uditore") der

Abb. 1: Cesare Rasponi als Kardinal, Kupferstich von Cesar Vischiar nach Giovanni Battista Gaulli, in Cardinalium S.R.E. Imagines Ex Calcografia Rev. Camerae Apostolicae, vol. I, fol. 92

Papstnepoten zu erkennen ist. In der Restaurierung und Ausstattung seiner Titelkirche S. Giovanni a Porta Latina trat er auch als Mäzen auf.[5]

Am 2. Januar 1646 wurde Rasponi zum Kapitelkanoniker der Lateransbasilika ernannt und nahm ab diesem Zeitpunkt und für die gesamte Dauer der Planungs- und Bautätigkeit an allen Sitzungen des Kapitels als dessen Sekretär teil.[6] Am 27. Januar 1646 unterzeichnete er gemeinsam mit dem Archivar des Kapitels Agostino Calderoni eine Petition, die unter Androhung einer Strafe von 25 scudi zur umgehenden Rückgabe sämtlicher entlehnter, die Basilika betreffender Archivalien und Bücher auffordert und deren Ausleihe auch für die Zukunft strengstens untersagte.[7] Dieser Zeitpunkt darf als

Indiz für Rasponis begonnene Auseinandersetzung mit der Geschichte des Lateranskomplexes gelten, die nachweislich auf den im Kapitelarchiv aufbewahrten historischen Dokumenten basiert.

In der Bauplanung nahmen die Kapitelkanoniker eine dezidiert konservative Rolle ein. Sie stellten sich damit dem erklärten Willen des Papstes zur Seite, die Lateransbasilika als 'monumentum religionis' weitestgehend unverändert zu bewahren: "[...] che si conservino le fabriche antiche della nostra città di Roma, e specialmente i tempi, e Basiliche, che furno le primitie dell' imperatori Christiani offerte a Dio in quei primi secoli della Christianità. E vedendo la nostra Basilica, e Patriarcale di S. Giovanni in Laterano edificata da Costantino Imperatore [...] minacciar ruina habbiamo già dato principio alla restauratione per mantenerla quanto sarà possibile nella sua primitiva forma, et abbellirla".[8] Der aufwendigen Präsentation der Geschichte des Laterans, seiner institutionellen Bedeutung und seines in Bild und Text beschriebenen Aussehens durch den Kapitelkanoniker Rasponi, der nachweislich sowohl mit dem Papst als auch mit dessen Baubeauftragten Virgilio Spada in Kontakt stand, konnte in diesem Zusammenhang nur programmatischer Charakter zukommen. Diesen näher zu fassen, wird nach einem Einblick in das zentrale Argument Rasponis – die Gründung der Lateransbasilika und des Papstpalastes – im ersten Teil, Aufgabe des zweiten Teils der vorliegenden Untersuchung sein.

Die Geschichte der Lateransbasilika ist mit der Geschichte der Christenheit aufs engste verbunden und in dieser Hinsicht durchaus vergleichbar mit der Bedeutung des Salomonischen Tempels für die jüdische Religion, den sie als "Neuer Tempel" ersetzen sollte. Seit ihrer Gründung wurden in der Lateransbasilika unter anderem der siebenarmige Leuchter und die Bundeslade mit den Gesetzestafeln aufbewahrt. Sie waren nach der Zerstörung des Tempels von Jerusalem durch Titus und Vespasian 70 n.Chr. im Triumphzug nach Rom verbracht und von Konstantins Mutter Helena nach ihrer Bekehrung zum Christentum dem Lateran geschenkt worden.[9] Dies erklärt auch die Gleichsetzung des Architekturdenkmals mit einem 'monumentum religionis' und die in der Folge der Bauplanung geführte Diskussion um die programmatische Erhaltung des Altbaus. Die frühchristliche Basilika gab Zeugnis von den Anfängen des Christentums, und ihre Geschichte und ihren baulichen Zustand – wie im Fall der vorliegenden Publikation – in einer Beschreibung zu fassen und zu überliefern war Teil eines religiösen und poli-

tischen Programms, das gerade aus dem Rückbezug auf die Anfänge des christlichen Glaubens und seiner Institutionalisierung aktuelle religiöse und politische Ansprüche ableitete. Es verwundert daher nicht, dass Cesare Rasponi die Praefatio zu seinen vier Büchern mit folgendem Satz einleitet: "ECCLESIAE Lateranensis initia, resquè memoratu dignas à Pontificibus, cæterisque Christianæ religionis proceribus antiquitùs in ea gestas rudi quamvis, & impolita dicendi ratione, perscribere animus est; qua item fortuna inter veteres Vrbis Romæ clades usa sit, quibus defuncta casibus, quas passa calamitates, quibus ruinis oppressa, quam munificos, quamque religiosos omnium ordinum mortales experta semper emerserit, atque in hanc speciem, & maiestatem excreverit, quam optimus quisque Summorum Pontificum toties ædificatæ perfectæque circumdedit".[10] In Kapitel 1 des ersten Buches geht er sofort auf den Gründer, Kaiser Konstantin ein: "De Fundatore, & fundatione Basilicæ, atque Aedium Lateranensium".[11]

Mit der Stiftung der Basilika durch Kaiser Konstantin d.Gr. (Flavius Valerius Constantinus, ca. 280–337) im Jahr 312 waren die Jahrhunderte des "christianum esse non licet" überwunden. Das Christentum wurde zur Staatsreligion des Römischen Reiches und erhielt in der Lateransbasilika seinen ersten offiziellen Sitz.[12] Der römische Kaiser erkannte den Papst als religiöses Oberhaupt an und beerbte ihn mit den entsprechenden bis dahin selbst wahrgenommenen Insignien und Privilegien, die im Lateran erstmals zur Anwendung und Darstellung kamen. Der Papst übernahm vom römischen Kaiser den Titel Pontifex Maximus sowie die Insignien der Tiara und Stola und wurde mit der von diesem gestifteten Lateransbasilika belehnt. Diese erhielt den Titel "Ecclesia omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput" und galt damit spätestens seit Giovanni Diaconos *Descriptio Lateranensis Ecclesiae* als Erbin des Imperium Romanum, in dessen Nachfolge sie als neues religiöses Zentrum und Sitz des Pontifex Maximus direkt gestellt wurde: "ecclesia patriarchalis et imperialis privilegio ac prerogativa sanctae sedis Apostolicae, dono gratiae Dei Salvatoris Ihesu Christi super omnes ecclesias totius orbis terrarum obtinet dominationem atque principatum, quae etiam divino nutu apostolici culminis et Romani imperii nomen possidet gloriosum. Et [...] totus urbis terrarum huic matri ecclesiae debitae subiectionis exhibere debet obsequium".[13]

Die Basilika selbst wurde auf privilegiertem, von der Kaiserfamilie zur Verfügung gestelltem Grundstück am Coelius errichtet, den Juvenal und Aurelius Victor als prächtige, von Palästen überzogene Wohngegend beschrei-

ben.[14] Hier war etwa auch Kaiser Marc Aurel geboren worden.[15] Sie liegt als einzige der Konstantinischen Patriarchalbasiliken innerhalb der Mauern der Stadt.[16]

Die Kreuzesform war, der Beschreibung späterer Autoren gemäss, entscheidend für den Grundriss der von Konstantin in Auftrag gegebenen Basilika: "BASILICA Lateranensis à Constantino Magno ad Crucis formam constructa, & in quinque Naves distributa".[17] Das mächtige Langhaus mit einem breiterem Mittel- und vier schmäleren Seitenschiffen, das von diesem durch Säulen abgetrennte Querhaus und die unmittelbar daran anschliessende Apsis waren direkt über den Grundmauern der von Konstantin geschliffenen Castra nova Severiana, der Kasernen der Reitergarde des Maxentius, sowie der schola curatorum entstanden.[18] Die Fassade besass fünf Eingänge und einen vorgesetzten eingeschossigen Portikus nach dem Modell der Konstantinsbasilika (des sogenannten Templum Pacis) am Forum Romanum. Sie war dem frühchristlichen Messritus entsprechend in Richtung Sonnenaufgang nach Osten gerichtet, Apsis und Cathedra befanden sich dementsprechend im Westen. Die seit Gregor dem Grossen (590–604) geläufige Bezeichnung "basilica aurea" weist auf ihre reiche Ausstattung, allem voran die goldgrundigen Mosaiken, aber auch auf die wertvolle Verkleidung mit gelbem numidischem Marmor ("giallo antico"), die diese goldfarbige Wirkung hervorrief.[19] Die Ausstattung des mit goldgrundigem Mosaik reich verkleideten Innenraums nahm in Querhaus und Apsis, die dem Kult und den Würdenträgern vorbehalten waren, an Preziosität entscheidend zu: über dem Mosaikfussboden befand sich dort ein Altarziborium aus purem Silber, in dem die wertvollsten Reliquien aufbewahrt waren. Eine zur Zeit der Erbauung der Basilika eingemauerte Schatztruhe mit 125 antiken Münzen mit den Bildnissen Konstantins und seiner Mutter Helena wurde noch anlässlich der Sixtinischen Ausgrabungen im Jahr 1587 gehoben.[20] Vor allem aber befand sich in der Apsis der durch einen Stufensockel erhöht liegende, mit symbolischen Darstellungen reich verzierte marmorne Papstthron, der im Unterschied zur Cathedra Petri im Vatikan als "römische" Cathedra bezeichnet wurde und durch eine Inschrift als Thron des Stellvertreters Christi ausgezeichnet war: "HEC EST PAPALIS SEDES ET PONTIFICALIS / PRESIDET ET CHRISTI DE IURE VICARIUS ISTI / HOC QUIA IURE DATUR SEDE ROMANA VOCATUR / ET QUIA SUBLIMIS ALII SUBDUNTUR IN IMIS".

Wie auch Rasponi betont, war die Apsis jener architektonisch und gestalterisch ausgezeichnete Ort der Basilika, an dem sich weltliche und göttliche

Gewalt trafen und der im Lateran institutionalisierte und von Giovanni Diacono erstmals formulierte Primat der römischen Kirche durch die Präsenz der Cathedra am augenscheinlichsten vorgeführt wurde: "Ea est Apsidis Lateranensis veneratio, vt, priusquàm aggrediar describere illius speciem, pauca perstringere debeam de eiusdem dignitate, ac veneratione, etenim gloria eius, vel inde peti potest, quod hæc Lateranensis Ecclesiæ apsis sit veluti Apostolicæ sedis Thronus, cum in ea soleret Pontificum sedes, atque eorumdem Cathedra collocari, ex qua veritatis oracula, Spiritu Sancto afflante ad Ecclesiæ disciplinam, ac regimen frequenter pronunciarunt, cum ex ea ad populum sacras conciones, & homilias eloquio prorsus cœlesti habuerint, atque adeo illustrem eam reddiderint sacris ritibus plurimis, divinisque mysterijs sæpius peractis [...]".[21]

Die Weihe der Basilika wurde von Papst Sylvester I. vollzogen, dem von Cesare Baronio im *Martyrologium Romanum* überlieferten und von Rasponi wiedergegebenen Datum gemäss am 9. November 318.[22]

War die päpstliche Gewalt in der Basilika durch die Cathedra repräsentiert, wurde sie am Aussenbau durch die unmittelbare Verbindung der Basilika mit dem Papstpalast (Patriarchio) vor Augen geführt. Er war von Konstantin zur Residenz der Päpste und zum Verwaltungszentrum bestimmt worden und in und über der antiken domus Faustae, einem der Kaiserfamilie und möglicherweise sogar Konstantins Gemahlin selbst gehörendem Palast errichtet worden.[23] Dort hatte gemäss Rasponi Konstantin persönlich im Oktober 313 anlässlich der um die Donatisten entstandenen Konflikte eine kaiserliche Bischofskommission einberufen, der Papst Miltiades später den Charakter eines Konzils zu geben vermochte – was einmal mehr die anfänglich unklare Grenzziehung zwischen den Aufgaben des Kaisers und des Papstes und daraus resultierende Kompetenzkonflikte vor Augen führt.[24] In der Aula dei Concili des Papstpalastes waren die grundlegenden Fragen des Christentums von der Spätantike bis in die Renaissance erörtert und diskutiert worden (Tafel IX).[25]

Vom Pontifikat Papst Miltiades (311–314) oder Papst Sylvesters I. (314–335) – für Rasponi ist unklar, welchem der beiden Päpste der Palast von Konstantin zur Verfügung gestellt wurde – bis zum Exil in Avignon (ab 1309) sollte der in den 1200 Jahren seines Bestehens prächtig ausgestattete Patriarchio ohne Unterbrechung die offizielle Residenz der Päpste bleiben: "Aedes Pontificias iuxtà Basilicam Saluatoris in agro Laterano sitas, quæ frequentiori apud auctores vocabulo Lateranense Patriarchium appellantur, à

Constantino Augusto post adeptam, vt supra monuimus, de Maxentio Victoriam Miltiadi Romani Pontifici, siuè, vt alijs placet, eodem, quo Basilicam extruxit tempore, Syluestro dono datas esse constat; ibiquè cum ipse Sylvester, siuè Miltiades, tum alij deinceps Summi Pontifices vsque ad Benedictum Vndecimum, mille amplius per annos, domicilium habuere".[26] Der Komplex nahm, wie auf dem in Rasponis Publikation eingefügten und von Domenico Castelli signierten Plan mit der Rekonstruktion der Anlage zu sehen ist ("Ichnographia antiqui aedificii basilicae et patriarchiae lateranensis"), nahezu das gesamte Areal des Lateransplatzes ein (Tafel VIII). Cesare Rasponis ausführliche Beschreibung des Gebäudes und seiner Geschichte basiert im wesentlichen auf jener, die der Historiker und Archäologe Onofrio Panvinio 1562 nach Lokalaugenschein verfasst hatte. Sein Manuskript mit der kritischen Untersuchung des Gebäudes, der Beschreibung seiner Geschichte, seines Aussehens und seiner reichen Ausstattung muss als erstrangige Quelle für Rasponis viertes, dem Papstpalast gewidmetes Buch gelten. Dementsprechend wertet auch der Autor im ersten Satz das von ihm benutzte Manuskript: "Egregius Onuphri Panuinij labor, quem enucleando, posterisque tradendo Patriarchij Lateranensis ædificio suscepit, nequaquam debito suæ laudis testimonio praetereundus, fraudandusquè vel ipso statim initio eadem re instituti operis à nobis est, quibus præsertim pleraquè ab eo depromere, & hisce nostris monumentis, gemmarum instar, artexeré consilium est, vtpotè ab auctore omnium locupletissimo, & cui, præter eximiam omnis antiquitatis cognoscendæ solertiam, ac felicitatem, præsentiore vti rerum fide copia non defuit, coram inspectis, ac diligenter excussis veteribus harum ædium vestigijs antequam à Sixto V. Pontifice construendæ molis, quæ in præsens cernitur, gratia penitus amouerentur. Nos verò primùm omnium nonnulla, quæ superiorum temporum iniuriæ reliqua facta sunt, in medium afferemus ordiemurquè ab ipsius Patriarchij, quam accurratissima fieri poterit, delineatione, indè ad omnes partes sigillatim dicendas, & si quæ in ijs digna memoria gesta sunt, exponenda descendemus".[27] Unter Sixtus V. wurde der Papstpalast ab 1585 abgebrochen und durch eine neue Konstruktion Domenico Fontanas ersetzt. Damals residierten die Päpste allerdings bereits seit nahezu zwei Jahrhunderten im Apostolischen Palast des Vatikans.

Zur ursprünglichen Anlage gehörte schliesslich auch das monumentale Baptisterium. Dort soll einer vom *Liber Pontificalis* aufgenommenen Legende nach Konstantin selbst,[28] der *Descriptio Lateranensis Ecclesiae* Giovanni Diaconos nach wohl seine Mutter Helena durch Taufe zum Christentum übergetreten sein.[29]

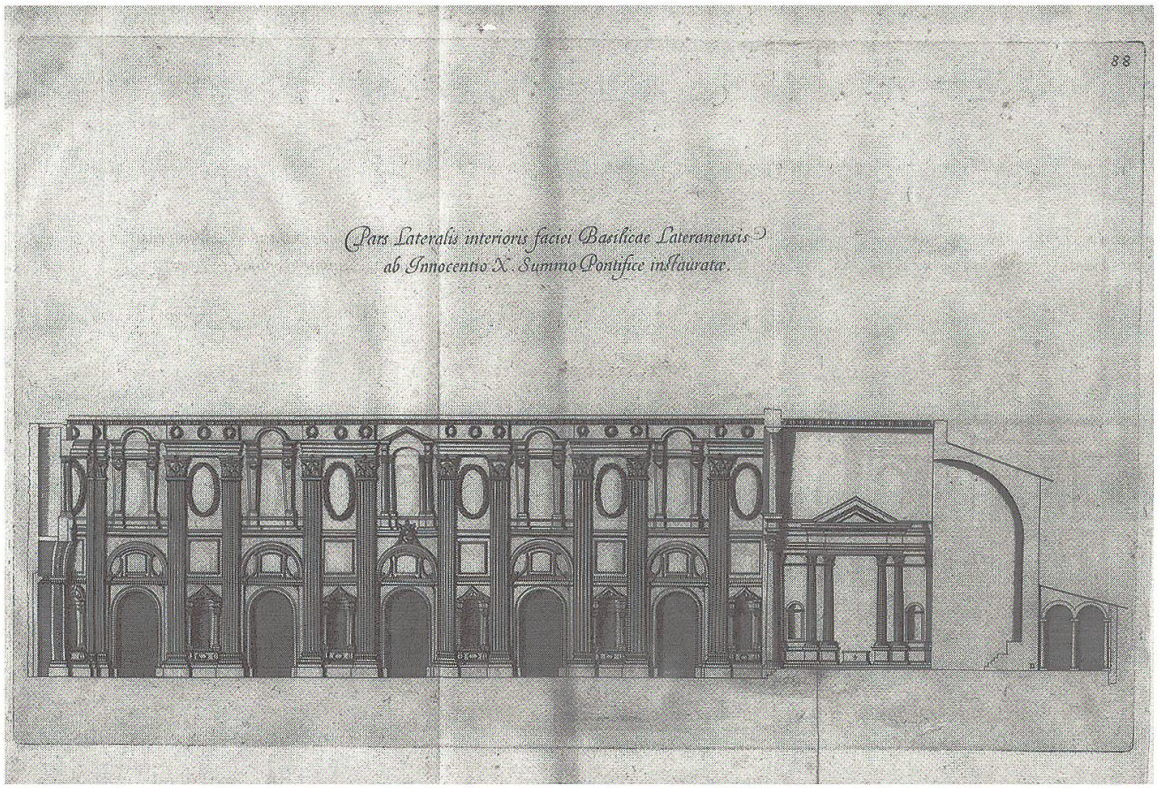


Abb. 2: Rom, S. Giovanni in Laterano, Längsschnitt durch die von Francesco Borromini erneuerte Basilika, in Cesare Rasponi, De Basilica et Patriarchio Lateranensi Libri Quattuor, Rom 1656, Tafel nach S. 88

Das nach Konstantins Kreuzesvision in der siegreichen Schlacht an der Milvischen Brücke 312 gegen seinen politischen Gegner Maxentius zu Feld getragene Zeichen des Christusmonogramms (☧) wurde zusammen mit der aus der Vision stammenden Legende "ἐν τούτω νίκα – in hoc vince"[30] zum Symbol des siegreichen Christentums. Es fand in der von Konstantin im selben Jahr in Auftrag gegebenen und ursprünglich in Bezug auf den göttlichem Einwirken zugeschriebenen Sieg dem Christus Salvator geweihten Lateransbasilika vielfache Darstellung und Erwähnung.[31] Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an die monumentale Darstellung des Christus Salvator mit der Erscheinung des Kreuzes vor dem römischen Volk im Apsismosaik des konstantinischen Baus,[32] oder an die Kreuzesform des Grundrisses selbst.

Der im Lateran erstmals in christlichem Kontext baulich umgesetzte kaiserliche Triumphgedanke – der antike Bautypus der Basilika in Kombination mit dem neu eingeführten Element des formal und funktional vom Langhaus abgesetzten Querhauses[33] – sollte nicht nur für die späteren Konstantinischen Patriarchalbasiliken S. Pietro in Vaticano und S. Paolo fuori le mura entscheidend bleiben, sondern darüberhinaus die Ikonographie des Papst-

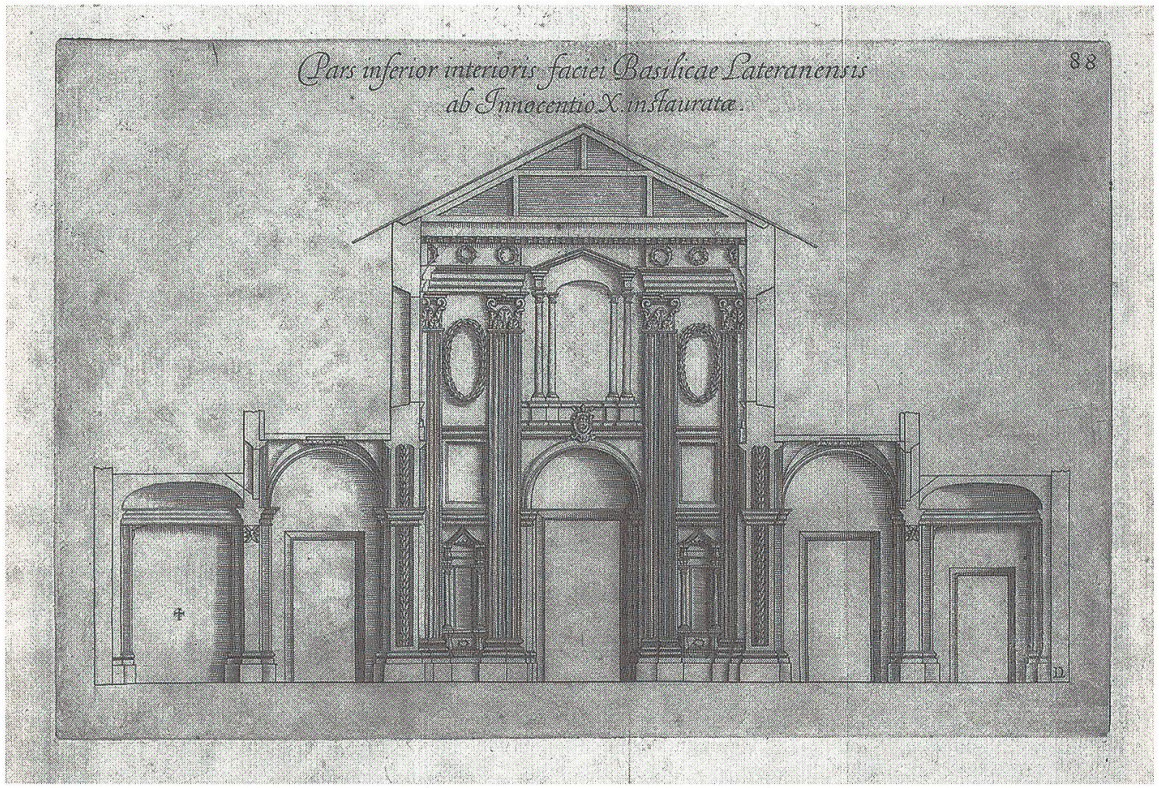


Abb. 3: Rom, S. Giovanni in Laterano, Querschnitt durch die von Francesco Borromini erneuerte Basilika, in Cesare Rasponi, De Basilica et Patriarchio Lateranensi Libri Quattuor, Rom 1656, Tafel nach S. 88

tums ganz allgemein prägen. Die christliche Erneuerung Roms nahm von der von Giovanni Diacono als "ecclesia patriarchalis et imperialis" bezeichneten Lateransbasilika ihren triumphalen Ausgang und gewann in späteren Jahrhunderten – parallel zum Niedergang des Römischen Reiches und in Entsprechung zur frühmittelalterlichen Fälschung der sogenannten "Konstantinischen Schenkung"[34] – immer klarere Züge einer imitatio imperii.

Cesare Rasponis vier Bücher zu diesem unter den genannten Aspekten höchst anspruchsvollen Bauwerk entstanden in einem präzisen historischen Kontext, der ihnen über ihren inhaltlichen Wert hinaus historische Brisanz verleiht. Rasponi verfasste seine Studie zum Zeitpunkt der baulichen Erneuerung der Basilika durch Francesco Borromini ab 1646 und veröffentlichte sie 1656 mit einer Widmung an Papst Alexander VII. Chigi. Eine aus der Chigi-Bibliothek stammende Prachtausgabe kam mit dem Familienarchiv in die Vatikanische Bibliothek.[35]

Die in Folio-Format angelegte und typographisch aufwendig gestaltete Publikation ist in lateinischer Sprache verfasst. Ein Inhaltsverzeichnis ("Index Capitvm hvivs operis") schlüsselt die vier thematisch getrennten Bü-

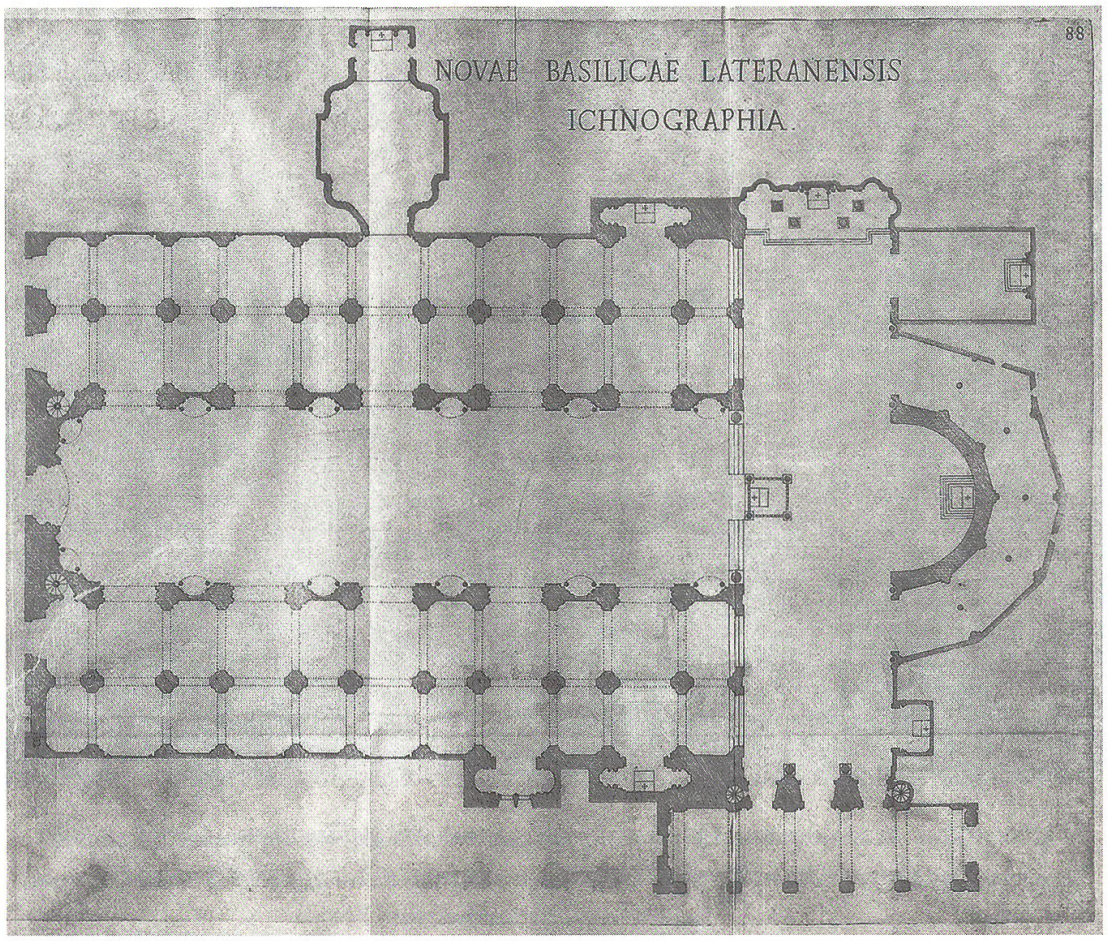


Abb. 4: Rom, S. Giovanni in Laterano, Grundriss der von Francesco Borromini erneuerten Basilika, in Cesare Rasponi, De Basilica et Patriarchio Lateranensi Libri Quattuor, Rom 1656, Tafel nach S. 88

cher in Kapitel auf. Den 387 Seiten Text und 47 unpaginierten Seiten der Widmung, des Vorwortes und des Inhaltsverzeichnisses am Buchanfang sowie des Index am Buchende sind sieben grossformatige (und daher mehrfach gefaltete) Tafeln eingebunden, die die alte und neue Anlage in Gesamt- und Teilansichten, Grundriss und Schnitt wiedergeben. Es sind dies der Längsschnitt durch die neue Basilika ("Pars Lateralis interioris faciei Basilicae Lateranensis ab Innocentio X. Summo Pontifice instauratæ") (Abb. 2); der Querschnitt durch die neue Basilika mit Blick auf die Eingangswand ("Pars inferior interioris faciei Basilicae Lateranensis ab Innocentio X. instauratæ") (Abb. 3); der Grundriss der neuen Basilika ("Ichnographia") (Abb. 4); der Grundriss des Triclinium Leonianum ("Ichnographia Triclinii Leoniani"); die Wiedergabe des Apsismosaiks; der Gesamtplan des Laterans ("Ichnographia Antiqui Aedificii Basilicae et Patriarchiae Lateranensis") (Tafel VIII); und die Ansicht des Patriarchio ("Orthographia Patriarchii Lateranensis") (Tafel IX).[36] Dazu kommen vier ganzseitige Illustrationen im

Abb. 5: Papst Calixtus II. und Kaiser Heinrich V. besiegeln das Ende des Investiturstreits mit dem Wormser Konkordat im Jahr 1122, in Cesare Rasponi, De Basilica et Patriarchio Lateranensi Libri Quattuor, Rom 1656, Tafel zu S. 293

vierten Buch, das dem Patriarchio gewidmet ist. Sie geben Begegnungen geistlicher und weltlicher Würdenträger "In Palatio Lateranensi" (S. 287 und 289) und "In Camera Pontificia" (S. 291 und 293) (Abb. 5) wieder. Die Architekturstiche sind teilweise von Louis Rouhier (als "Ludovico Rouhier") signiert, der um 1650 in Rom tätig war. Das Frontispiz ist "Ioseph. Bellonus Inu. Ioseph Testana Scul." signiert, wurde also von Giuseppe (oder Gioseffo) Maria Testana, einem vor allem in Venedig in der zweiten Hälfte des 17.

Jahrhunderts tätigen Kupferstecher, nach einer Vorlage von Giuseppe (oder Gioseffo) Belloni gestochen. Am unteren Rand sind dort Erscheinungsort und –jahr sowie der Verleger angegeben: "ROMÆ Typis Ignatij de Lazzeris Superiorum Permissu. MDCLVI."

Im Frontispiz (Tafel VII, Abb. 6) wird die Thematik des Buches bildlich expliziert. Die mit antikisch gekleideten Figuren belebte Szene spielt auf dem Lateransvorplatz, wo ein ebenfalls antikisch gestaltetes Steinpodest auf den Titel und Autor des Buches sowie in grossen Lettern auf Papst Alexander VII. weist, dem es gewidmet ist. Im Zentrum der Komposition steht die jugendliche Gestalt des durch einen Lorbeerkranz als Sieger ausgezeichneten römischen Kaisers Konstantin, der von einer Gruppe Soldaten zu seiner Rechten begleitet ist. Dargestellt ist der Schenkungsakt der Lateransbasilika. Während Konstantin mit der weit ausholenden Geste seiner Rechten auf den im Hintergrund angegebenen Familienpalast weist, deutet die linke Hand auf den Grundrissplan der Lateransbasilika, die an dessen Stelle errichtet werden soll. Mit dem Zeigefinger weist Konstantin auf deren ehrwürdigsten Platz, an dem sich der von ihm selbst gestiftete silberne Tabernakel mit den wertvollsten Reliquien befunden haben soll. Rasponi berichtet, dass Konstantin den Grundriss der Basilika mit perfekter Vorstellungsgabe sogar selbst angegeben habe, was der Darstellung der Schenkung die zusätzliche Dimension des Entwerfens durch Konstantin verleiht: "Eius aream propriis manibus sarculo admotis ipse descripsit, perfectamquè deinde præcipuo supra cæteras honore Constantinianam appelluit [...]".[37] Wie unschwer zu erkennen ist, gibt der vom knieenden Architekten emporgehaltene Plan allerdings nicht die frühchristliche Basilika, sondern den Entwurf Borrominis für deren Erneuerung wieder. Die Gesichtszüge des als einziger der Anwesenden nicht militärisch gekleideten Architekten erinnern ebenfalls an jene Francesco Borrominis, wenn auch mit unübersehbaren Anspielungen auf jene Michelangelos, Borrominis erklärtes Vorbild. In Bezug auf die Lateransbasilika hat Virgilio Spada Borromini explizit mit Michelangelo in Verbindung gesetzt.[38] Man darf im Hinblick auf die Darstellung des Stifters hinzufügen, dass Kaiser Konstantin als christlicher Mäzen wohl für jeden späteren Auftraggeber eine willkommene Identifikationsfigur darzustellen vermochte, sei es nun für Papst Innozenz X. Pamphilj (1644–1655), der die Erneuerung der Basilika in Auftrag gegeben hat und unter dessen Pontifikat Rasponis Publikation im wesentlichen entstand, oder für dessen Nachfolger Papst Alexander VII. Chigi (1655–1667), dem das Buch gewidmet ist.

Abb. 6: Die Gründung der Lateransbasilika, Frontispiz in Cesare Rasponi, De Basilica et Patriarchio Lateranensi Libri Quattuor, Rom 1656, Detail

Mehrschichtige Interpretationsebenen bieten sich in gleicher Weise für die hinter dem knieenden Architekten angeordnete Figurengruppe an. Auf den ersten Blick haben wir es mit Darstellungen römischer Soldaten zu tun, die jene Feldzeichen tragen, die für Konstantins siegreiche Schlacht an der Milvischen Brücke 312 gegen Maxentius überliefert sind. Nach Konstantins Kreuzesvision wurde damals neben Legionsadler und "Fasces" (dem gewöhnlich von Liktoren vorangetragenen Rutenbündel mit dem Beil als Zei-

LA NOTTE
DI RAVENNA
Illuſtrata dalla Stella Chigia
Nell'eſſaltatione alla Porpora dell'Eminentiſs. Sig. Card.
CESARE RASPONI
PANEGIRICO
DI PIERFRANCESCO CAPRA
Dell'vna, e l'altra Legge Dottore, Protonotario Apoſtolico, e Canonico di Rauenna,
E frà gli Accademici Informi Il Confuſo.

IN BOLOGNA M.DC.LXVII.
Preſſo Gio. Battiſta Ferroni. Con licenza de' Superiori.

Abb. 7: Cesare Rasponi zur Kardinalsernennung gewidmete panegyrische Schrift von Pierfrancesco Capra, La Notte di Ravenna ..., Bologna 1667, Titelblatt

chen der Strafgewalt und im übertragenen Sinn als jenes des Konsulats) das neue und seit diesem Zeitpunkt als Symbol des siegreichen Christentums geltende Zeichen des Christusmonogrammes zu Feld getragen.[39] Dieses wird von Konstantins Zeitgenossen Eusebius von Cäsarea als vergoldete Standarte beschrieben, die mit den überkreuzten griechischen Buchstaben X und P (den Initialen des Namens Christi) bekrönt und mit Gemmen und den Porträts Konstantins und seiner Söhne geschmückt war.[40] Im vorliegenden Frontispiz dürfte der mit einem Löwenfell bekleidete und auch als Kopfschmuck ausgezeichnete Träger des Zeichens mit dem Autor des Buches zu identifizieren sein, der den Löwen im Familienwappen trug und mit seinem Wappentier in panegyrischen Schriften gemeinhin identifiziert wurde.[41] Er präsentiert sich als neuer, dynamischer Miles christianus, gleichsam in einem

Feldzug um die Erhaltung frühchristlicher Werte. Im unmittelbaren Gefolge Konstantins ist schliesslich der Träger des Liktorenbündels auszumachen, den die klar definierten Porträtzüge als Virgilio Spada ausweisen.[42] Diskret im Hintergrund agierend, aber über den Hinweis der "Fascies" mit präzisen Kompetenzen von offizieller Seite ausgestattet,[43] ist er die dem Auftraggeber (auch räumlich) am nächsten stehende Person. In seinem Auftrag betreut und überwacht er Bau und Architekt, worauf die Sorgen ausdrückende Blickverbindung unmissverständlich weist.

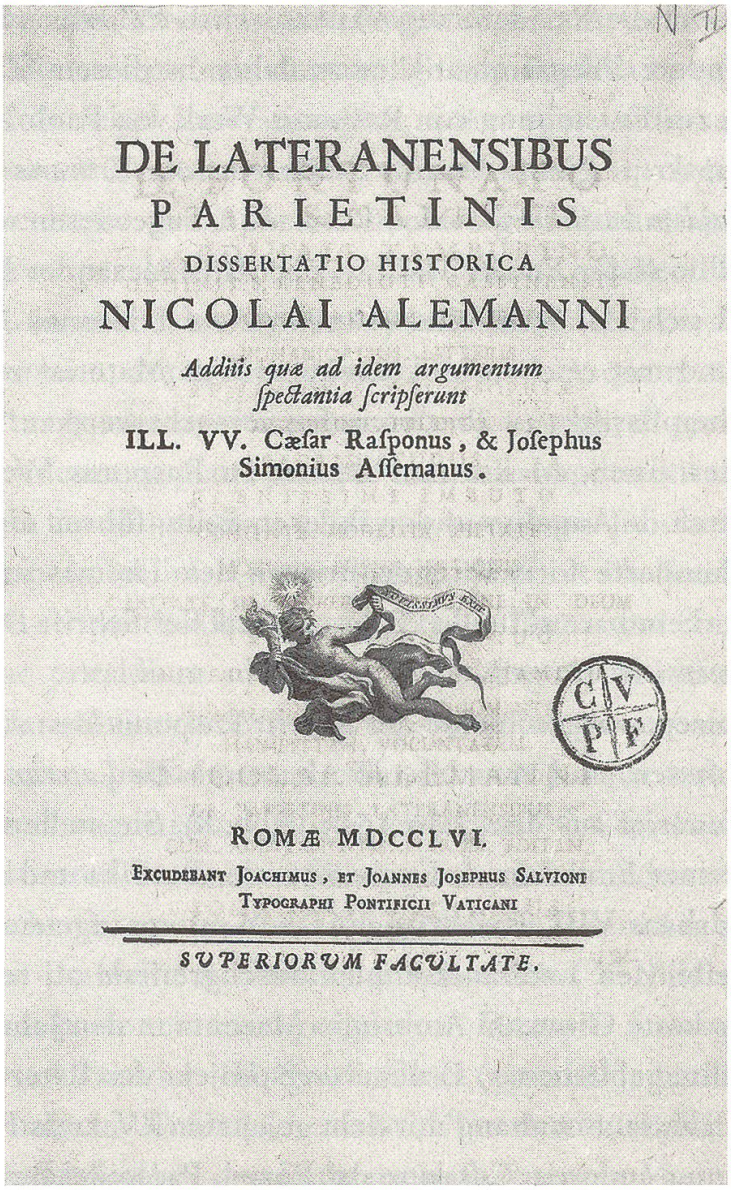
Während im Frontispiz die wichtigsten Bezugspersonen für Rasponis Untersuchung bildlich eingeführt sind, lässt sich der Umkreis des Autors anhand der erhaltenen Schriftquellen rekonstruieren. Anlässlich seiner Kardinalsernennung entstandene panegyrische Schriften wie jene Pier Francesco Capras stellen "Cesare Rasponi [...] che Roma pria conobbe carico di meriti, e coronò poscia d'applausi" nicht nur mit dem Papst, sondern mit der Himmelssphäre in unmittelbaren Zusammenhang: "A nostri tempi pur vivono chi alle Glorie de gli Alessandri Regnanti, chi a gli honori de' Cesari Porporati con ben fondate Machine d'Architettura ingegnosa sapran dall'Ottava Sfera far discendere gli Astri, e involar al Zodiaco i suoi Leoni; [...] vedrete apprestarsi di un nuovo Stasicrate alla fama d'un Alessandro, e d'un Cesare, anzi che il Monte Atho, meravigliosi parti del suo ingegno sublime Monti più gloriosi [...]" (Abb. 7).[44] Seine Gelehrsamkeit wird im Hinblick auf die Publikation zum Lateran bereits von den Zeitgenossen gewürdigt, etwa in der Grabrede für Cesare Rasponi, die der Präfekt der Vatikanischen Bibliothek Stefano Gradi (eigentlich Stjepan Gradic) verfasst und publiziert hat: "Quibus ille Ecclesijs per omne Pontificatus illius spatium operam suam, industriamque narravit magna cum diligentiae, et pietatis laude, sed praecipuè Lateranensi, cuius praeterea memoriae, ac dignitati egregiè consulvisse visus est, edito luculento de rebus eius commentario. Quo ille opere memoris, & grati erga altricem suam animi, ingenijque elegantia, & eruditione praestantis gloriam doctorum omnium iudicio amplissimam est consecutus".[45]

Den Grund seiner Untersuchung nennt Rasponi in der dem Buch vorangestellten Widmung an Alexander VII., jenen Papst, der Borrominis erneuernder Tätigkeit in der Lateransbasilika durch die Reduktion auf verschiedene Einzeleingriffe grössere Perspektiven genommen und nach der Ablehnung von dessen Projekten für die Fassade und das Altarziborium schliesslich ein Ende gesetzt hat. Rasponi möchte in seiner Alexander VII. zugedachten und

zur höheren Ehre der Kirche in jahrelangem Studium verfassten Schrift die Erinnerung an die unversehrte, ehrwürdige alte Basilika bewahren. "COMMENTARIVM de rebus Lateranensibus, quem ego, studio, ac pietati erga principem terrarum Ecclesiam dum effusius indulgeo, meique sacerdotij munus in eius collegio paulò vberius implere gestio, annis hisce præteritis elucubraui, inconspectum, & clientelam tuam exhibeo BEATISSIME PATER. Neque enim hanc obsequij mei victimam aliter fas erat ad aram omnium religiosissimam, atque sanctissimam admoveri, quam vt auspicijs tuis consecraretur, tuæque benignitatis insignibus coronata, atque exornata prodiret; quandoquidem tuæ gentis, tuiquè nominis amplitudini iampridem debere cœpit suam incolumitatem, ac dignitatem vetus huiusce Basilicæ memoria, ex quo opera Ioannis Diaconi laudatissimi, vt illa ferebant tempora, huius argumenti scriptoris Alexandrum Tertium Romanum Pontificem ad sui ornamentum, ac præsidium aduocauit, quem Principem sui sæculi, suiquè ordinis longe clarissimum inter numerosas quas tuæ domus amplitudo compræhendit, imagines præfulgentem colendum tibi, atque imitandum, communicata nominis augustissimi gloria, suscepisti".[46] Gleichzeitig stellt Rasponi in dem zitierten Passus sein Werk in eine Jahrhunderte alte Tradition historiographischer Literatur, durch die in diesem Zusammenhang angedeutete und in der Praefatio ausführlicher behandelte Vorbildrolle Giovanni Diaconos. Dieser hatte seine viel rezipierte[47] *Descriptio Lateranensis Ecclesiae* im Auftrag Papst Alexanders III. Bandinelli (1159–1181), des häufig zitierten Vorbildes Alexanders VII. Chigi, verfasst. Über den Rückgriff auf Giovanni Diaconos im Kapitelarchiv des Laterans aufbewahrtes Manuskript konnte Rasponi für seine eigene Schrift älteste dokumentarische Quellen und Beobachtungen geltend machen, die diesem zugrundegelegen hatten. Es sind dies Manuskriptfassungen aus dem 11. Jahrhundert, Auszüge aus dem *Liber Pontificalis*, die Vita des Hl. Sylvester, Papstbullen, Wiedergaben mündlicher Traditionen und eigener Beobachtungen sowie das als *Liber de Sanctis Sanctorum* kompilierte ältere Quellenmaterial durch Giovanni Diacono. Vor allem aber konnte Rasponi auf höchste, für den Lateran geltend gemachte Anspruchsgrössen zurückgreifen, da Diaconos Werk im Kontext des umstrittenen Primats zwischen Lateransbasilika und Vatikanischer Basilika (die diesen als kontinuierliche Begräbnisstätte der Päpste für sich beanspruchte) entstanden war. Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an jenen Passus, der die Lateransbasilika als Erbin des römischen Kaiserimperiums identifiziert.[48] Der Konflikt um den Primat zwischen Lateran und Vatikan sollte freilich über die Jahrhunderte fortbestehen und hatte sich seit der Übersied-

lung der Päpste in die Residenz des Vatikanischen Palastes naturgemäss zugespitzt. Besondere Programmatik muss daher in diesem Zusammenhang dem zeitgleich zur Entstehung von Rasponis Werk von Paolo de Angelis publizierten Manuskript Pietro Mallios *Basilicae veteris Vaticanae descriptio auctore Romano eiusdem basilicae canonico*, Rom 1646, zugewiesen werden. Dieses von Pietro Mallio (oder Petrus Mallius) ebenfalls Alexander III. gewidmete Werk verstand sich als unmittelbare Antwort auf Diaconos Ausführungen, die rezipiert und mit reichem dokumentarischen Material zur Geschichte der Vatikanischen Basilika zu übertrumpfen versucht werden.[49] Diacono und Rasponi auf der einen, Mallio und dessen zu Rasponis Werk zeitgleiche Neuedition durch de Angelis auf der anderen Seite, führen eindrücklich die über die Jahrhunderte fortwährende Brisanz des Themas und die für die Zeitgenossen erkennbare aktuelle Programmatik der Schrift *De basilica et patriarchio lateranensi* vor Augen.

Über die Rezeptionsgeschichte der Schrift Rasponis lässt sich eine zweite Vorbildgrösse fassen, und zwar Nicolò Alemannis *De Lateranensibus parietinis dissertatio historica* aus dem Jahr 1625 (Abb. 8). Sie stellt sich Francesco Barberinis in seiner Funktion als Erzpriester der Basilika und einflussreicher Nepot Papst Urbans VIII. Barberini (1623–1644) vorangetriebenen Bestrebungen zur Seite, den Lateranskomplex durchgreifend zu restaurieren. In seinem Auftrag hatte Giovanni Ambrogio Mazenta in den Jahren 1627/1630 ein (unausgeführt gebliebenes) Erneuerungsprojekt der Lateransbasilika erstellt.[50] Auf den Zusammenhang mit dem gelehrten Umkreis Francesco Barberinis, dem unter anderem Cassiano dal Pozzo, Paolo del Bufalo und Francesco Borromini angehörten, weist Alemanni selbst, nach einer Bemerkung zur historischen Bedeutung des Laterans und seinen zunehmend zu Ruinen verfallenden wenn nicht überhaupt abgebrochenen Denkmälern, die er in seiner Schrift in ihrer ursprünglichen Bedeutung und Grösse zu rekonstruieren denkt: "LATERANUM, antiqua Pontificum Romanorum sedes, ecclesiasticis quondam fuit monumentis illustre, quæ paulatim vel temporum injuria collapsa sunt, vel novis cesserunt ædificiis. [...] Extant præter hæc, parietinæ, ac rudera magnarum ædium [...] quum verò nomen earum, nedum usus, atque præstantia passim apud omnes obsoleverit, ad hanc ferme diem neglectæ sunt, penitusque incultæ jacuerunt. Minime id quidem tulit Illustrissimus FRANCISCUS Cardinalis BARBERINUS, qui quum in iis ruderibus sepultas quodammodo videret insignium rerum memorias, Imperij Romani in Orientem translati, indeque in Occidentem reducti, publicæque pacis Urbi, ac universæ Italiæ restitutæ; ut primum cum dignitate fuit, hoc



DE LATERANENSIBUS
PARIETINIS
DISSERTATIO HISTORICA
NICOLAI ALEMANNI
Additis quæ ad idem argumentum spectantia scripserunt
ILL. VV. Cæsar Rasponus, & Josephus Simonius Assemanus.

ROMÆ MDCCLVI.
EXCUDEBANT JOACHIMUS, ET JOANNES JOSEPHUS SALVIONI TYPOGRAPHI PONTIFICII VATICANI

SUPERIORUM FACULTATE.

Abb. 8: Nicolò Alemanni, De Lateranensibus Parietinis Dissertatio Historica ... Additis quæ ad idem argumentum spectantia scripserunt ILL. VV. Cæsar Rasponus, & Josephus Assemanus, hg. von Giovanni Bottari, Rom 1756, Titelblatt

sui reparandæ antiquitatis ecclesiasticæ studii opus esse primum voluit, atque præcipuum".[51]

Giovanni Bottari hatte die Ähnlichkeit des Ansinnens Alemannis und des Versuchs Rasponis erkannt. Beide versuchten, in einem historisch kritischen Moment die alte Basilika und ihre noch am verfallenden (Alemanni) beziehungsweise zum Abbruch oder zur Veränderung bestimmten Bau ablesbare Geschichte (Rasponi) durch eine Beschreibung zu fassen und damit für die Zukunft zu bewahren. (Einen ähnlichen Ansatz teilen für St. Peter Giacomo Grimaldis *Descrizione della basilica antica di S. Pietro in Vaticano* und Martino Ferraboscos *Il Libro de l'architettura di S. Pietro*, die unmittelbar vor bezie-

hungsweise zeitgleich zu dem Abbruch des konstantinischen Langhauses entstanden sind und dieses in allen Einzelheiten beschreiben und abbilden.[52]) Bottari hat daher seiner in Rom 1756 erschienenen Ausgabe der *De Lateranensibus parietinis dissertatio historica Nicolai Alemanni* Auszüge aus Cesare Rasponis hier beschriebener *De basilica et patriarchio lateranensi* angefügt. Auch Stefano Gradi erkannte diese Parallelität. Das drückt sein ähnlich formulierter Kommentar zu Rasponis Untersuchung, der bereits oben erwähnt und zitiert wurde,[53] sowie jener zum Werk seines Kollegen Alemanni aus (Gradi war Präfekt, Alemanni Kustos der Vatikanischen Bibliothek), das er als belesen, kritisch und elegant, einfach als "Opusculum Aureum" einstuft. Zu Alemanni bemerkt er in auffälliger Übereinstimmung zu Rasponi: "Et erat vir ille, multarum litterarum, summeque versatus in omni genere artium optimarum: idem Scriptor copiosus, & elegans; verum anxio nimis, & suspenso ad omnia verba, omnesque sententias judicio, quemque limæ in scribendo nec labor offenderet, nec mora non delectaret; quo factum est, ut minus multa ejus ingenii monumenta habeamus, quam pro viri doctrina, & lucubrandi assiduitate".[54]

Während Alemannis kritische *Dissertatio historica* sich an den "Lectori erudito", also ein vornehmlich gelehrtes Publikum richtete – es konnte noch mögliche Anregungen für die geplante Restaurierung bieten –, hatte Rasponis Publikation zum Zeitpunkt des unwiederbringlichen Verlustes des originalen Monuments ein breiteres, allgemeingebildetes und möglicherweise auch internationales Publikum im Auge. In seinem Buch hat Rasponi der frühchristlichen Basilika bereits ein Monument errichtet und als solches sollte das Werk auch in der Folge rezipiert werden. Der Wert seiner Publikation ist in der aufwendigen Kompilation der damals bekannten Schrift- und Archivquellen zu fassen, was Rasponi den verdienten Ruf höchster Gelehrsamkeit eingebracht hat. Kirchenhistoriker kommen ebenso zu Wort wie Antiquare; Rasponi zitiert antike Autoren, Kirchenväter und andere heilige Schriften, die Sammlung frühchristlicher Quellen des Bibliothekars Athanasius, das erwähnte Manuskript Giovanni Diaconos, Epigraphik und weitere im Lateran bewahrte Archivdokumente. Über die breite Fächerung der herangezogenen Quellen möchte Rasponi nicht nur das verlorene originale Bauwerk, sondern dessen Eigenart und Würde dem Leser verständlich machen: "[...] fastigium non ipsa re solùm, sed etiam decore, ac specie, hoc est omnium gentium studio, cultuquè, ac veneratione [...]".[55]

Genau in diesem Sinne basiert Giovanni Ciampinis 1693 in Rom erschienenes Überblickswerk *De sacris ædificiis a Constantino Magno constructis.*

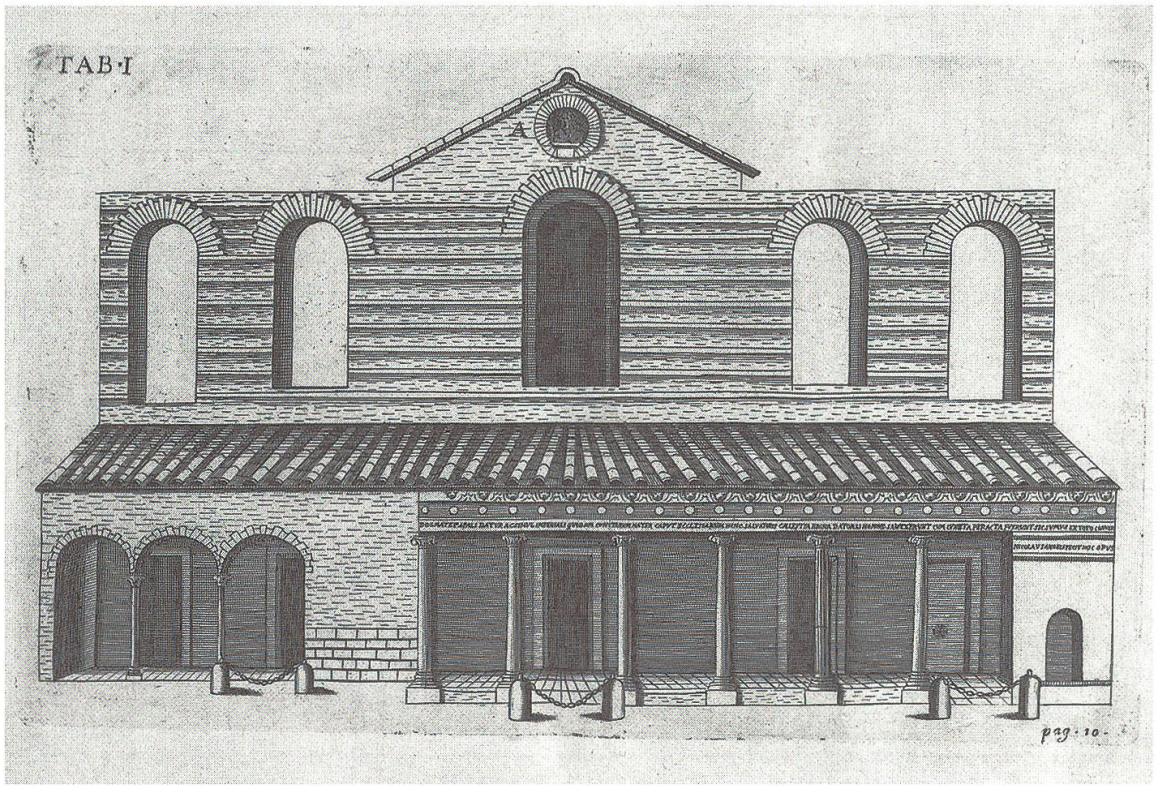


Abb. 9: Die unvollendete Eingangsfront der Lateransbasilika nach ihrer Erneuerung durch Francesco Borromini, in G. Ciampini, De Sacris Ædificiis a Constantino Magno constructis. Synopsis historica, Rom 1693, Taf. I

Synopsis historica in den betreffenden Passagen in erster Linie auf Rasponi, dessen Werk er für umfassend erachtet und den er in eine Reihe mit Panvinio stellt. Das Kapitel zur Lateransbasilika leitet Ciampini folgendermassen ein: "PLURIMA, maximaque de Basilica Lateranensi, cunctarum Urbis, & Orbis Matre, & Capite narranda occurrent; nisi de ea jam antea prolixũ, luculentissimumque tractatum typis mandasset bon. mem. Cæsar Cardinalis Rasponus, olim ejusdem Basilicæ Canonicus; verum ne prorsus jejunium, famelicumq; Lectorem dimittam, nonnulla tamen ex eodem Rasponio, quàm ex Panvinii Ms. decerpta, aliaque ab eisdem omissa referre, non importunum est".[56] Eine genaue Beschreibung der Basilika hält Ciampini für unnötig, da nach der Restaurierung unter Innozenz X. nichts mehr vom ursprünglichen Erscheinungsbild des antiken Baudenkmals erhalten sei. Stellvertretend verweist er dafür auf die noch bestehende konstantinische Basilika S. Paolo fuori le mura, wo dieses noch – wie er aus eigener Erinnerung an den Bau vor seiner Erneuerung bestätigen könne – zu erfassen sei: "Peculiarem ejusdem Ecclesiæ descriptionem omittimus, cùm ad præsens à recenti restauratione à san. mem. Innocentio Papa X. factâ, immutata sit, ut antiquæ faciei nullum appareat vestigium. Recordor tamen cùm adhuc adolescens essem me

illam ad eandem similitudinem, & formam vidisse, ut ad præsens visitur Ecclesia B. Pauli, cum quinque interioribus porticibus, sive ut vulgò appellantur navibus, quarum media, sive major, magis ex Aegyptio marmore columnis distincta erat, reliquæ verò quatuor ex Charistio, sive viridi marmore, quod hodie in Magno habetur pretio, ac ex illis nonnullæ expolitæ, fuerunt positæ in illis thecis statuariis, sive loculamentis, quæ in eadem magna porticu ad ornatum fabrefactæ fuêre, quæque columnæ magnam præseferunt pulchritudinem".[57] Abgebildet sind im Werk Ciampinis die von Borromini unvollendet gelassene Eingangsfront (Abb. 9),[58] sowie die aus Rasponi übernommenen Tafeln des Gesamtplanes des Laterans und der Ansicht des Papstpalastes.

Damit ist ein klares Urteil zum Werk des für die Restaurierung verantwortlichen, von Ciampini aber namentlich nicht erwähnten Architekten Francesco Borromini gefällt. Er hatte es nicht gewusst, das antike Erscheinungsbild des Baus zu bewahren,[59] selbst wenn er Teile desselben – wie die Säulen aus wertvollem ägyptischem Marmor – versatzstückartig in den Statuennischen des Langhauses wiederverwendet hat. Ciampinis Urteil deckt sich im wesentlichen mit jenem Rasponis. Sein Verhältnis zu Borromini ergibt sich aus der Umkehrung der bereits zitierten Begründung für das Buch, nämlich die Erinnerung an die unversehrte, ehrwürdige alte Basilika zu bewahren (" [...] incolumitatem, ac dignitatem vetus huiusce Basilicæ memoria [...]").[60]

Hier bleibt wenig Raum für eine Würdigung der baulichen Erneuerung durch Francesco Borromini.[61] Er wird im betreffenden, "De Noua Basilicæ Lateranensis Instauratione" genannten Kapitel knapp als "Franciscum Borominum celebrem nostri temporis Architectum" bezeichnet, die Rolle Virgilio Spadas aber im selben Satz trotz dessen Einwänden (auf die noch zurückzukommen sein wird), ausführlich hervorgehoben: "eique moderatorem consiliorum omnium, atque arbitrum Virgilium Spadam Congregationis Oratorij Presbyterum, suumquè interiorem Cubicularium, atque elemosinarum Præfectum consummatissimi virum iudicij adiunxit".[62] Wie Rasponi hinzufügt, galt Spada als Verfechter und Garant einer den Altbau bewahrenden Erneuerung der Lateransbasilika: "Hi igitur agitatis inter se diù, multumquè rationibus, perspectaquè Pontificis voluntate à mutanda antiqui ædificij structura, & sequendo Iulii Secundi renouati Vaticani Templi consilio vehementer abhorrentis; eodem tecto, ijsdemque parietibus, & fundamentis ad nouum opus tendum sibi constituere".[63] Dazu hatte ihm Papst Innozenz X. in einem Chirograph auch die nötigen Entscheidungsbefugnisse zu-

gesichert: "dare gl'ordini che vi pareranno [...] intorno al modo, e forma delli sudetti riparamento, ornamento e fabrica".[64]

Virgilio Spada war aber nicht nur eine Schlüsselfigur für die bauliche Erneuerung der Lateransbasilika, sondern auch für deren Beschreibung in Rasponis Publikation. Der Autor hatte ihm nämlich sein Manuskript des Kapitels "De Noua Basilicæ Lateranensis Instauratione" kurz vor der Drucklegung zur kritischen Durchsicht überlassen. Die (wie erwähnt, prinzipiell eingeschränkte) Würdigung der baulichen Erneuerung durch Francesco Borromini beruht daher in weiten Teilen auf den betreffenden Beobachtungen und Anregungen Virgilio Spadas, der ja auch selbst ein Manuskript zu Borrominis Bautätigkeit verfasst hatte, das unter dem Titel "Opus Architectonicum" veröffentlicht werden sollte.[65] Welch umfassender Argumente sich diese bedienten, belegt Spadas Passus zu dem gegen die Fassade in einem Halbrund schliessenden Mittelschiff: "Nella Basilica di San Giovanni non mi pare di haver udito, che venghi accusato il Borromino d'essere uscito dalle buone regole degli antichi, se bene in altre sue fabriche, fondatosi egli in un detto di Michel Angelo Bonarota, che chi seguita altri, non vá avanti, mà in San Giovanni non vedo cosa, che habbi del singulare, se non in haver trovato modo di uscire dalle difficoltà, che portava, il stare attaccato al vecchio, e rispetto à quell'ingresso nella prima nave in forma curva è bene stato differente dagli altri, mà non dagli Antichi, ne da Michel Angelo medesimo, quale hà usato l'istesso in San Pietro nelle tre braccia della Croce, et il suo disegno stampato mostra, che voleva fare il medesimo, anche nell'ingresso, e gli Antichi l'hanno sempre usato [...]".[66] Nicht berücksichtigt blieb hingegen Spadas Bitte, in Rasponis Buch unerwähnt zu bleiben: "Si come resto con infinito obligo alle scritture per la cortese commemoratione, che fà di me, così la prego à lasciarla, non meritandola, come che non ci posi cosa alcuna del mio, se non in far fare i disegni, in sollecitare il lavoro, in capitulare con gli artisti, et in fargli pagare in virtù di un chirografo, del quale mi honorò il Papa".[67]

Der sowohl mit Rasponi als auch Spada in Verbindung stehende Benedetto Millini, den seine Zeitgenossen als "eruditissimo" beschreiben,[68] hatte zweifelsfrei ein offeneres Verhältnis zu Borrominis baulichen Veränderungen, weswegen es ihm gelang, Rasponi und Borromini parallel zu rezipieren. Millini war wie Rasponi Kapitelkanoniker des Laterans, gehörte dem engsten Umkreis Alexanders VII. an, von dem er auch gefördert wurde, und stammte aus einer traditionsreichen römischen Familie. Darauf weist auch

die anstelle der alten Familienkapelle von Borromini im äusseren Seitenschiff errichtete Mellini-Memoria. In seinen Manuskript gebliebenen "Descrittioni delle chiese di Roma" (Rione Monti) gibt er eine detailreiche Beschreibung der Lateransbasilika und ihres Inventars im Zustand von ca. 1660. Der gewählte Zeitpunkt entsprach in etwa dem Abschluss der Bau- und Ausstattungstätigkeit durch Francesco Borromini, deren früheste Beschreibung er (mit jener Virgilio Spadas) liefert. Für die historischen Passagen bedient sich Millini aber vor allem Rasponis und jener Quellen, die auch bereits von diesem herangezogen wurden, um stereotyp mit folgenden Sätzen zu schliessen: "[...] come vien notato da Mons. Cesare Rasponi Canonico Lateranense nel libro, ch'egli hà scritto di quella Basilica"; oder: "[...] tutto questo che ho notato [...] si può leggere diffusa nel libro sud.o di Monsig.r Cesare Rasponi, il quale con grandiss.ma accuratezza segue poi a discorrere di [...] questa Basilica. [...] Le quali cose ben particolareggiate, non havendo io che aggiungervi, si possono leggere nel med.o libro".[69] Dass die "Descrittioni" in kleinem Guidenformat publiziert werden sollten, legt Benedetto Millinis 1656 (also zeitgleich zur Publikation Rasponis) verfasste Beschreibung *Dell'Oratorio di S. Lorenzo nel Laterano. Hoggi detto Sancta Sanctorvm. Discorso di Benedetto Millino alla Santità di nostro Signore ALESSANDRO VII*, nahe, die 1666 in dieser Form erschienen sind. Giuseppe Maria Soresinos ebenfalls in diesem Zeitraum entstandene Publikationen zum Lateran *De Scala Sancta ante Sancta Sanctorvm in Laterano cvlta opvscvlvm*, Rom 1672, und *De Capitibvs Sanctorvm Apostolorvm Petri, et Pavli In Sacrosancta Lateranensi Ecclesia*, Rom 1673, rezipieren bereits sowohl die Schrift Rasponis als auch jene Millinis und stellen auch in der Erscheinungsform einen Mittelweg dar. Sie bedienen sich des Guidenformats, sind aber in Latein abgefasst.

Auch für spätere Autoren sollten Cesare Rasponis vier Bücher *De Basilica et Patriarchio Lateranensi* ihren Wert als Monument der konstantinischen Gründung und ihrer Geschichte bewahren und vielzitierte Quelle bleiben. Der obligate Vergleich mit St. Peter führt zu Carlo Fontanas *Templum Vaticanum et ipsius origo*, Rom 1694: eine Emulation Rasponis?

1 *DE BASILICA* | *ET PATRIARCHIO* | *LATERANENSI* | *Libri Quattuor* | *AD* | *ALEXANDRVM VII.* | *PONT. MAX.* | *Auctore* | *CÆSARE RASPONO* | *Eiusdem Basilicæ* | *Canonico.* | *ROMÆ Typis Ignatij de Lazzeris Superiorum Permissu. MDCLVI.* | *Romae, ex Typographia Ignatij de Lazaris M.D.C.LVII.* In der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin sind zwei Exemplare vorhanden.

2 Zu Rasponi: G. Moroni, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da San Pietro sino ai nostri giorni*, Bd. LVI, Venedig 1852, S. 171f.; P. Gauchat O.M.Conv., *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi sive summorum pontificum, S.R.E. Cardinalium, ecclesiarum antistitum series et documentis tabularii praesertim vaticani collecta, digesta, edita*, Bd. IV, Münster 1935, S. 35. Zu Rasponi und Ravenna vgl. die Hinweise in: T. Ameyden, *La storia delle famiglie romane, con note e aggiunte di Carlo Augusto Bertini*, Rom o.J., S. 161; P.D. Pasolini, *Memorie storiche della famiglia Rasponi*, Imola 1876.

3 Stellvertretend erwähnt seien in diesem Zusammenhang Francesco Rasponi (1641–1715), der eine der Pfingstreden des Collegio Romano im Jahr 1661 verfasst hat (F. Rasponi, *Agni caelestis cum Ecclesia nuptiae per Divinum Spiritum celebratae. Oratio de S. Spritum adventu habita in solemni die Pentecostes*, Rom 1661; oder Rinaldo Rasponis *Ravenna liberata dai Goti ossia Opuscolo sulla Rotonda di Ravenna provata Edifizio Romano né mai Sepolcro di Teodorico*, Ravenna 1766.

4 Zu dem 1662 in Rom ausgebrochenen und 1664 im Friedensvertrag von Pisa beigelegten Konflikt zuletzt: D. Erben, *Die Pyramide Ludwigs XIV. in Rom. Ein Schanddenkmal im Dienst diplomatischer Vorherrschaft*, in "Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana" 31, 1996, S. 427–458 (mit ausführlicher Bibliographie). Die von Cesare Rasponi verfasste "Relazione scritta da Monsignor Cesare Rasponi di tutto il seguito tra Alessandro VII ed il Re di Francia per le turbolenze suscitate in Roma dal Duca di Crequi Ambasciatore di quella Corona nel fatto de tre soldati corsi ingiurati da Francia il dì 20 agosto 1662" ist publiziert in: Abbate Salvetti, *Racconto dell' accidente occorso in Roma fra la famiglia del Signor Duca di Crequi e la militia corsa nel 1662*, Monte Chiaro 1679, S. 32–37.

5 Zu S. Giovanni a Porta Latina: G.M. Crescimbeni, *L'Istoria della Chiesa di S. Giovanni avanti Porta Latina*, Rom 1716.

6 Rom, S. Giovanni in Laterano, Kapitelarchiv (Archivio Storico del Capitolo), Decreta Capituli, anno 1646, fol. 13; erster Eintrag vom 2. Januar 1646.

7 "Decretum fuit omnes, qui habent libros, sive Scripturas pertinentes quomodo [...] ad SS.ta nostra Basilica sub pena scutorum 25 illos debeant infra quindecim dies Archivio restituere, et in posterum, nisi liceat, alicui scripturas, et libros ab Archivis extuleri sub eadem pena sc. 25, nisi prius habita licentia in scriptis", in: Rom, S. Giovanni in Laterano, Kapitelarchiv, Decreta Capituli, anno 1646, fol. 21.

8 "Denn wir wünschen, dass die antiken Gebäude unserer Stadt Rom erhalten bleiben, vor allem die Tempel und jene Basiliken, die von den ersten christlichen Kaisern in den ersten Jahrhunderten des Christentums Gott geweiht wurden. Und da Unsere von Kaiser Konstantin unter Papst Sylvester errichtete Patriarchalbasilika S. Giovanni in Laterano baufällig ist und einzustürzen droht, haben Wir unter der Voraussetzung, diese so weit wie möglich in ihrer ursprünglichen Form zu erhalten, ihre Restaurierung und Verschönerung veranlasst"; in: Rom, Archivio di Stato Roma, Archivio Spada, vol. 192, fol. 551–555; Transkription nach K. Güthlein, *Quellen aus dem Familienarchiv Spada zum römischen Barock II*, in "Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte" 19, 1979–1981, S. 198, A. 67.

9 Beschrieben von G. Diacono, *Descriptio Lateranensis Ecclesiae*, abgedruckt in R. Valentini – G. Zucchetti, *Codice topografico della città di Roma*, Rom 1946, III, S. 326–373, hier S. 335; und Rasponi, *De basilica* cit., S. 47.

10 Rasponi, *De basilica* cit., Praefatio, erster Satz (unpaginiert).

11 Rasponi, *De basilica* cit., Kapitel 1, S. 1–9.

12 Rasponi, *De basilica* cit., Praefatio, 1. Satz.

13 Diacono, *Descriptio*, in Valentini – Zucchetti cit., S. 328–329.

14 "Lateranus ab eo valde ditatus est ex quibus divitijs avitas ædes Lateranorum magnificentissimas refecit in Cœlio", zitiert von Rasponi, *De basilica* cit., S. 8; A.M. Colini, *Storia e topografia del Celio nell'antichità*, in: "Atti della Pontificia Accademia di Archeologia, Memorie", 7, 1944, S. 329ff.

15 "Marcus Imperator natus est Romæ in Monte Cœlio VI. Kal. Maij in hortis, [...] & educatus est in loco, in quo natus est, in domo Avi sui Veri iuxta Aedes Laterani", in: Rasponi, *De basilica* cit., S. 8.

16 Rasponi, *De basilica* cit., S. 5.

17 Rasponi, *De basilica* cit., S. 33.

18 Die antiken Fundamente wurden von Generationen von Archäologen studiert und aufgenommen und sind noch unter dem heutigen Bau erhalten. Vgl. u.a.: E. Stevenson, *Scoperte di antichi edifizi al Laterano*, in: "Annali dell'Istituto di correspondenza archeologica", 1877, S. 22; E. Josi, *Scoperte nella basilica Costantiniana al Laterano*, in "Rivista di archeologia cristiana" 11, 1934, S. 335ff.

19 Gregorius Magnus, Registrum epistolarum, I, S. 101.

20 A. Ilàri, *Costantiniana Arcibasilica in Laterano. Guida storico-bibliografica*, Rom 2000, S. 34.

21 Rasponi, *De basilica* cit., S. 41.

22 C. Baronio, *Martyrologium Romanum*, Venedig 1597, S. 505: "Quinto idus novembris dedicatio basilicae Salvatoris"; so auch wiedergegeben von Rasponi, *De basilica* cit., S. 6; sowie P. Lauer, *Date de la dedicace basilique du Latran*, in "Bulletin de la société des antiquaires de France", 1924, S. 251f. Zu den späteren Weihedaten um 325 vgl. R. Krautheimer, *Corpus basilicarum christianarum Romae*, V, Rom 1977, S. 10, 89ff.

23 "Et hæc ipsa, de qua nobis in præsens est fermo Basilica Salvatoris intra Urbem contiguo Ædibus Imperatoriis Lateranensibus loco ædificata, quas quidem Ædes insigni erga Ecclesiam liberalitate proprium Romanorum Pontificum domicilium esse iussit". In: Rasponi, *De basilica* cit., S. 5; sowie *ibid.*, S. 9 (siehe Zit. A. 24).

24 Rasponi, *De basilica* cit., S. 9: "Optatus etiam Milevitanus agens de Synodo coacta salutis anno trecentesimo decimo tertio, in qua Cæcilius Carthaginensis Episcopus confirmatus, & Donatus damnatus est, ait eam fuisse convocatam in Domo Faustæ Magni Constantini vxoris in Laterano. Constantino, & Licinio Aug. III. Coss. Non. Octob. Die fer. VI." Zum Kompetenzkonflikt Kaiser – Papst vgl. Ilàri, *Costantiniana Arcibasilica* cit., S. 11.

25 Rasponi, *De basilica* cit., S. 316–323. Das letzte Konzil (Concilium lateranensis V) wurde hier von 1511–1513 beziehungsweise 1515–1516 abgehalten.

26 Rasponi, *De basilica* cit., S. 281.

27 Rasponi, *De basilica* cit., S. 280. Das von Rasponi benutzte Manuskript Onofrio Panvinios "De sacrosancta basilica, Patriarchio et baptisterio Lateranensi" befindet sich heute im Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat.lat. 6110; es ist auszugsweise zitiert in P. Lauer, *Le palais de Latran. Étude archéologique*, Paris 1911.

28 "[...] fontem sanctum, ubi baptizatus est Augustus Constantinus [...]", in: *Liber Pontificalis*, I, 174 (Biographie des Hl. Sylvester); vgl. auch J. Dölger, *Die Taufe Konstantins und ihre Probleme*, in "Römische Quartalschrift" 19, 1913, Beiheft, S. 403ff. und S. 416ff.

29 Diacono, *Descriptio Lateranensis Ecclesiae*, in Valentini – Zucchetti cit., S. S. 335.

30 Rasponi, *De basilica* cit., S. 3.

31 SALVTARI HOC SIGNO / TAMQVAM VERÆ VIRTVTIS ET FORTITVDINIS ARGVMENTO / VRBEM VESTRAM IVGO TYRANNI EREPTAM LIBERAVI / S.P.Q.R. AVCTORITATI PRISTINÆ DIGNITÁTIQVE RESTITVI / IMP. CÆS. FL. COSTANTINVS MAXIMVS / P. F. AVGVSTVS. Inschriftentafel aus der Konstantinischen Basilika, transkribiert von Rasponi, *De basilica* cit., S. 4; in leicht abgeänderter Version überliefert von Eusebius von Caesarea, *Historia ecclesiastica*, IX, 9, 8: "Hoc salutari signo / vero fortitudinis indicio / civitatem vestram tyrannidis iugo / incolumen servata liberavi / insuper S.P.Q.R. in libertatem vindicans / pristinæ amplitudini et / splendori restitui / imperator Caesar Flavius Constantinus maximus pontifex augustus"; sowie ders., *Vita Constantini*, I, 27, 31.

32 G. Wilpert, *Il trionfo della croce nei mosaici lateranensi*, in: *Nel centenario della dedicazione della Arcibasilica lateranense del SS. Salvatore*, Rom 1924, S. 27–28.

33 R. Krautheimer, *Il transetto della basilica paleocristiana*, in: *Actes du Ve Congrès international d' Archéologie chrétienne*, Città del Vaticano/Paris 1957, S. 283ff; S. De Blaauw, *Deambulatori e transetti: i casi di S. Maria Maggiore e del Laterano*, in "Rendiconti della Pontificia accademia romana di archeologia" 59, 1986–1987, S. 93ff.

34 W. Levinson, *Konstantinische Schenkung und Silvester. Legende* ("Studi e testi" 38), Città del Vaticano 1924; R.G. Loenertz, *Constitutum Constantini. Destination, destinataires, date, auteur*, in "Aevum" 48, 1974, S. 199–245.

35 Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Chigi I. 491 (alte Signatur: O.VI. n°. 7088). Das Exemplar ist in rotem Leder mit vergoldeten Prägungen aus Motiven des Chigi-Wappens gebunden und besitzt Goldschnitt. – Weitere Ausgaben der Vaticana stammen aus der Barberini-Bibliothek (Barberini H. V. 98) – ebenfalls eine Prachtausgabe mit Goldschnitt und Goldprägungen mit Motiven des Barberini-Wappens auf dem Ledereinband; eine weitere Prachtausgabe mit Goldschnitt und Lederbindung sowie geprägtem goldenen Kardinalswappen aus der Bibliothek des Kardinals Angelo Mai (Mai XI.I.X.16; alte Signatur Inv. 5654; ex libris Bibliotheca Cardinalis Angeli Maii), sowie Cicognara VI.385 2A und 385 2B, und weitere einfacher gebundene und durch die vielfache Benutzung zunehmend enger beschnittene und daher kleinformatigere Ausgaben, von denen eine aus Ravenna, dem Geburtsort der Familie Rasponi stammt.

36 Die Kupferstiche sind in den jeweiligen Ausgaben an unterschiedlicher Stelle eingebunden. Sie sind Ioseph Testana (Orthographie des Patriarchio), sowie DC (Domenico Castelli) signiert.

37 Rasponi, *De basilica* cit., S. 5.

38 Rom, Archivio di Stato, Archivio Spada, vol. 192, Scritture per S. Giovanni in Laterano, transkribiert von Güthlein, *Quellen* cit., S. 209. Vgl. Zit. im Text S. 86.

39 Rasponi, *De basilica* cit., S. 3.

40 P. Franchi de' Cavalieri, *Il labaro descritto da Eusebio*, in "Studi Romani" 1913, fasc. 2, S. 161ff.

41 Vgl. etwa den unten zitierten Passus von Pier Francesco Capra (A. 44 und zugehöriger Text).

42 Vgl. das Porträt Virgilio Spadas im Archiv von S. Maria in Vallicella in Rom, zuletzt publiziert in *Borromini Architekt im barocken Rom*, Ausstellungskatalog hg. von R. Bösel – C.L. Frommel, Mailand 2000, S. 363.

43 Vgl. das päpstliche Handschreiben vom 15. April 1646, in dem Virgilio Spada die Leitung und Kontrolle der Bauarbeiten an der Lateransbasilika übertragen und seine Kompetenzen festgelegt wurden; veröffentlicht in Lauer, *Le palais de Latran* cit., S. 624f.

44 P.F. Capra, *La notte di Ravenna Illustrata dalla stella Chigia. Nell'essaltatione alla Porpora dell' Eminentiss. Sig. Card. Cesare Rasponi*, Bologna 1667, S. 2.

45 S. Gradi, *In funere Caesaris Rasponi S.R.E. Cardinalis oratio Stephani Gradii Ragusini Bibliothecae Vaticanae praefecti*, Rom 1676, S. 14. Stefano Gradis Grabrede ist Grundlage des Cesare Rasponi gewidmeten Kapitels in A. Ciacconio O.P., *Vitae et res gestae Pontificvm Romanorvm et S.R.E. Cardinalivm Ab initio nascentis Ecclesiae vsque ad Clementem IX. P.O.M.*, Bd. 4, Rom 1677, S. 758f.

46 Rasponi, *De basilica* cit., Widmung zu Beginn des Buches (unpaginiert).

47 Erstmals komplett herausgegeben von J. Mabillon, *Musaeum Italicum seu collectio veterum scriptorum ex bibliothecis italicis eruta*, I, Paris 1687–1689, S. 560–576; danach von D. Giorgi, *De liturgia Romani Pontificis in celebratione solemni Missarum*, III, Rom 1744, S. 542–555; Lauer, *Le palais de Latran* cit., S. 392–406; und wie bereits erwähnt: Valentini – Zucchetti, *Codice topografico* cit., III, S. 326–373.

48 Vgl. A. 13 und zugehöriges Zit. im Text S. 68.

49 Pietro Mallio (Petrus Malleus), *Basilicae veteris Vaticanae descriptio auctore Romano eiusdem Basilicae Canonico*, hg. von P. de Angelis, Rom 1646. Paolo de Angelis vermachte die in seinem Besitz befindliche Abschrift des Originalmanuskripts im Jahr 1650 der Vatikanischen Bibliothek. Ebenfalls abgedruckt als Petrus Malleus, *Descriptio basilicae Vaticanae*, in Valentini – Zucchetti cit., III, S. 382–442.

50 Vgl. A. Roca De Amicis – E. Sladek, *S. Giovanni in Laterano*, in *Borromini Architekt im barocken Rom* cit., S. 427–432.

51 N. Alemanni, *De lateranensibus parietinis restitutis historica dissertatio* (Rom 1625), hg. von G. Bottari, Rom 1756, Cap. I, S. 1.

52 G. Grimaldi, *Descrizione della basilica antica di S. Pietro in Vaticano. Codice Barberini Latino 2733*, hg. von R. Niggl, Città del Vaticano 1972; M. Ferrabosco, *Il libro de l'architettura di San Pietro*, Rom o.J. (1623/1624), beziehungsweise ders., *L'Architettura della Basilica di S. Pietro*, Rom 1684. Zu den verschiedenen Ausgaben vgl. F. Bellini, *L'Architettura della Basilica di S. Pietro di Martino Ferrabosco negli esemplari della Stiftung Bibliothek Werner Oechslin di Einsiedeln*, in "Scholion" I, 2002, S. 88–122.

53 A. 45 und zugehöriger Text S. 79.

54 Alemanni, *De Lateranensibus parietinis* cit., Vorwort, S. IX (Zitat aus Stefano Gradis Vita des Leone Allacci, mit dem betreffenden Passus zu Alemanni).

55 Rasponi, *De basilica* cit., Praefatio (unpaginiert).

56 G. Ciampini, *De Sacris Ædificiis a Constantino Magno constructis. Synopsis historica*, Rom 1693, Caput II, S. 4.

57 Ciampini, *De Sacris Ædificiis* cit., S. 10.

58 Zum unausgeführten Fassadenprojekt Borrominis vgl. A. Roca De Amicis – E. Sladek, *Il "Porticale" della facciata orientale di S. Giovanni in Laterano: un progetto di Borromini per Alessandro VII*, in "Palladio" n.s. X, 1997, S. 77–82.

59 Auf die Frage, ob dies von Borromini überhaupt intendiert war oder seiner Restaurierung vielmehr Prinzipien zugrunde gelegen haben, in denen die Antike idealiter rekonstruiert werden sollte, wird hier nicht eingegangen. Sie wurde am Beispiel von Borrominis Fassadenprojekt behandelt in: E. Sladek, *La facciata di San Giovanni in Laterano nei progetti di Francesco Borromini. Testimonianze del passato e indicazioni per il futuro*, in "Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura" n.s. 34–39, 1999–2002, S. 489–494.

60 Vgl. A. 46 und das betreffende Zitat im Text S. 80.

61 Sie ist auch nur marginales Argument dieser Untersuchung, die den gesamten Fragenkomplex zur Erneuerung/Restaurierung/Rekonstruktion der Lateransbasilika ausklammert. Erinnert sei in diesem Zusammenhang daran, dass Borrominis Restaurierung des Altbaus sich auf das

Mittelschiff beschränkte, dessen bauliche Struktur ummantelt wurde. Das antike Mauerwerk war dort ursprünglich noch durch ovale Öffnungen zwischen den Fenstern des Obergeschosses zu sehen (Abb. 2,3). Im 18. Jahrhundert wurden diese Öffnungen durch das Einsetzen von Ölbildern verschlossen. Die vier Seitenschiffe des Konstantinischen Baus wurden von Borromini hingegen abgebrochen und durch Neubauten ersetzt. Grabmäler, Monumente und einzelne Architekturglieder des Altbaus wurden in den erneuerten Bau übernommen und dort in verändertem Zusammenhang eingesetzt.

62 Rasponi, *De basilica* cit., S. 79–88, mit drei angefügten Tafeln zur Illustration des Neubaus.

63 *Ibid.*, S. 81.

64 Chirograph vom 15. April 1646; bereits in dieser Hinsicht interpretiert von A. Roca De Amicis, *L'Opera di Borromini in San Giovanni in Laterano: Gli anni della Fabbrica (1646–1650)*, Rom 1995, S. 24.

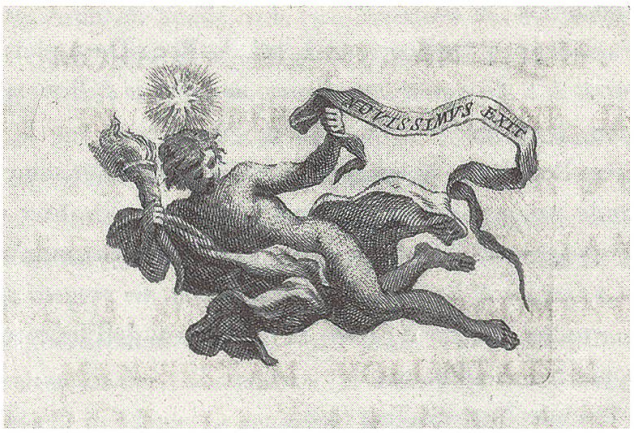
65 Spadas Bemerkungen zum Manuskript Rasponis sind in den Dokumenten des Spada-Archivs nachzulesen (Rom, Archivio di Stato, Archivio Spada, Bd. 192); transkribiert von Güthlein, *Quellen* cit., S. 208–210. Zum Publikationsprojekt des "Opus Architectonicum" in Bezug auf den Lateran vgl. J. Connors in: *Francesco Borromini, Opus Architectonicum*, hg. von J. Connors, Mailand 1998, "Introduzione", S. XLII–XLVI.

66 *Ibid.*, S. 209.

67 Aus dem Briefwechsel zitiert nach Güthlein, *Quellen* cit., S. 208.

68 G.M. Soresino, *De Capitibvs Sanctorvm Apostolorvm Petri, et Pavli In Sacrosancta Lateranensi Ecclesia*, Rom 1673, S. 33: "[...] ab eruditissimo calamo solertis Authoris D. Benedicti Millini [...]".

69 Benedetto Millini, "Descrittioni delle Chiese di Roma", Rione Monti, in: Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barberini lat. 4318, fol. 33r und 36v.



Aus: Nicolò Alemanni, De Lateranensibus Parietinis Dissertatio Historica ...
Additis quæ ad idem argumentum spectantia scripserunt ILL. VV. Cæsar Rasponus, & Josephus Assemanus, hg. von Giovanni Bottari, Rom 1756, Titelblatt, Detail